Sechstes Kapitel.

Der gute Rat.

Am Elbufer zu Loschwitz stand an einem eben nicht sonderlich warmen Sommertage eine Frau und badete einen Knaben von kränklichem Aussehen, welcher über die Kälte des Flußwassers abwechselnd weinte und schrie. Die Mutter, sich bemühend, den Knaben zu beruhigen, weinte mit, ließ aber trotzdem in ihrem Geschäfte nicht nach. Auf einem Bettchen in einem Tragkorbe, der in dem Grase am Ufer stand, lag ein Kind, welches mit Blumen spielte und von der Frau sorgsam mit den Augen gehütet wurde.

Ein Herr, welcher aus der Hauptstadt daher spazierte, blieb stehen und befragte die Frau um die Ursache ihres Treibens.

Die Frau wendete das thränennasse Antlitz nach dem Frager um und versetzte: „Mein armer Junge da hat einen Ansatz zur englischen Krankheit, und darum hat mir der Arzt geraten, ihn täglich im Flusse zu baden. Aber der liebe Gott weiß es, daß mir dies saurer wird, als dem Jungen selbst, der nichts von dem kalten Wasser wissen will. Gleichwohl mag man sich keine Vorwürfe machen,

https://doi.org/10.24355/dbbs.084-202208241506-0